36. Jahrgang · 71. Folge · Pfingsten 2011 · ISSN 1864-7111

BRIEFE AUS BRENNDORF

Herausgegeben von der Dorfgemeinschaft der Brenndörfer

Pfarrer Helmut Kramer: 800 Jahre seit Berufung des Ordens ins Burzenland

Harald Zimmermann: Über die Bedeutung des Deutschen Ordens

Die Burzenländer im Jubiläumsjahr 2011: Heimattag und Sachsentreffen

Vereinshaus in Brenndorf wurde an die Kirchengemeinde zurückgegeben

www.brenndorf.de

Dorfgemeinschaft der Brenndörfer

Briefe aus Brenndorf

36. Jahrgang – 71. Folge – Pfingsten 2011

Inhaltsverzeichnis:

Seite

1. Begegnungen mit der Zeit

Pfr. Helmut Kramer — Grußwort zu Pfingsten 1
Harald Zimmermann — Über die Bedeutung des Deutschen Ordens 2

2. Brenndörfer und siebenbürgisches Zeitgeschehen

Der Vorstand — Die Ferien 2011 in Brenndorf erleben 5
Siegbert Bruss — Die Burzenländer im Jubiläumsjahr 2011 6
Katharina Reiss — Pfingsten in Dinkelsbühl 8
Waltraut Eberle — Kläranlage unter der Marienburg 9
Vereinshaus in Brenndorf zurückgegeben 10
Udo Buhn — Das Burzenland und seine Wappen 12
Pfr. Dr. Peter Klein — Brenndorf im Jahr 2010 14
Manfred Copony — Nachrichten aus Brenndorf 15
Egmont Ritter — Gelungenes Skitreffen in Tirol 18
Norbert Thiess — Einladung zur Freizeit im Altmühltal 19
H. und L. Darabas — Einladung zum Treffen 2011 in Garching 19
Mitteilungen des Vorstandes 20
H. und R. Preiss — Hans Klees wurde 80 21
O. Gliebe / H. Thiess — Aus dem Leben der Gemeinschaft 22
Wir gratulieren zum Geburtstag 25
Reise zum Sachsentreffen in Kronstadt 27

3. Besinnliches: Zum Lesen am Feierabend

Ortwin Kreisel — Gedichte 21, 28

4. Beiträge und Spenden an die Dorfgemeinschaft

vom 12. November 2010 bis 30. April 2011 29
Neue Adressen der Brenndörfer 32

Titelbild:
Blick auf die Marienburg am Alt: Der Verfall der Burgruine allein in den letzten zwei-drei Jahrzehnten erinnert an die Vergänglichkeit auch der seinerzeitigen Spuren des Deutschen Ordens im Burzenland. Die Aufnahme wurde im Mai 2011 aus der gleichen Perspektive gemacht wie Ludwig Rohbocks Stich aus dem Jahr 1856 (siehe Seite 3). Foto: Dr. Károly Szöcs.

800 Jahre seit Berufung des Deutschen Ordens ins Burzenland

Grußwort zu Pfingsten von Pfarrer Helmut Kramer

Über die Geschichte des Ritterordens im Burzenland und die kirchenpolitischen Implikationen, die der Aufenthalt des Ordens mit sich brachte, gibt es fundierte Literatur, auf die hier nur verwiesen sei (Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. mult. Harald Zimmermann: Der deutsche Orden in Siebenbürgen, Band 26 der Studia Tranyslvanica; siehe auch Artikel in der *Siebenbürgischen Zeitung* vom 20. Januar 2011, Nachdruck in diesem Heimatbrief auf den Seiten 2 bis 5).

800 Jahre später mag es ein bisschen mit Stolz erfüllen, dass damals schon freie Menschen auf ihrem Recht bestanden, sich weder politisch noch kirchenpolitisch einem System unterzuordnen, das sie so nicht wollten. Es mag ein wenig weit hergegriffen sein, aber wären die Ritter im Burzenland geblieben, hätte die Reformation (und nicht nur die Reformation) in Siebenbürgen wahrscheinlich einen anderen und bei weitem nicht so geschlossenen und „günstigen" Verlauf gehabt.

800 Jahre später erfüllt es einen aber auch mit Wehmut, wie Geschichte schlechthin in den letzten Jahrzehnten verlaufen ist. „Die Erinnerung an weise Regenten und an das Geblieben-Sein und Bleiben im Lande fällt freilich schwer in heutiger Zeit" schreibt Professor Zimmermann unter Bezugnahme auf ein Zitat des Historikers August Schlözer, der meinte, es sei des Feierns wert, dass damals „ein freies, glückliches Volk unter weisen Königen" im Lande geblieben sei. Ich denke z. B. nicht nur mit Wehmut an Marienburg und an den Verfall der dortigen Burg zurück; ich kann mich im Nachhinein des Eindrucks nicht erwehren, dass der Verfall der Burg in den 60er und 70er Jahren System hatte, d. h. politisch gewollt war und dass er danach ohnehin nicht mehr aufzuhalten gewesen wäre. Es waren nicht nur böse Zungen, die behaupteten, der neue Ortsteil unter der Burg sei mit Steinen aus der Burg gebaut worden – auch rumänische Zeitungen berichten heute darüber. Und dass nun auf der nordöstlichen Seite der Burg eine riesige Kläranlage mit EU-Fördermitteln gebaut wird, ist aus der *Siebenbürgischen Zeitung* vom 20. Mai 2011 zu erfahren. Das zeigt einmal mehr, wie heute die Prioritäten gesetzt werden.

Nichtsdestotrotz bleibt so ein Jubiläum des Gedenkens und des Nachdenkens wert. Harald Zimmermann bringt es auf den Punkt: „Was sind 14 Jahre Deutscher Ritterorden im Burzenland (1211-1225) gegen 850 Jahre Siebenbürger Sachsen, noch immer und in aller Welt?" Die Erinnerung an den Deutschen Orden ist eingebunden in die Geschichte der Siebenbürger Sachsen und macht einmal mehr deutlich, dass wir unserem Erbe verschrieben und verpflichtet sind. Aber was heißt das denn? Nur, „dass wir bleiben wollen, was wir sind"? Sind wir das noch – losgelöst von der „heimatlichen Erde"? Der volkskirchliche Zusammenhalt von ehedem – wo ist er geblieben? Sie merken, das ist das heiße Eisen und damit kann man sich um Kopf und Kragen reden.

Aber eines ist mir bei aller implizierten oder konstruierten Ratlosigkeit doch wichtig geworden: die Rückbesinnung auf die Vorfahren, denen Freiheit das wichtigste Gut war, kann auch uns heute Orientierung sein. Was ist Freiheit und wie gelingt es uns, die Zwänge, denen wir in unserer heutigen Welt unterliegen, zu

erkennen, zu artikulieren, in den Griff zu kriegen?

Den Vorfahren war sowohl vor als auch nach der Reformation die Erkenntnis wichtig: Freiheit hat mit Selbstbestimmung zu tun – auf allen Ebenen. Und auch als „freier" Mann (Frau) bin ich gerufen in die Freiheit, unter die mich Gottes Ruf und Anspruch stellt. Und ich glaube, dass dieser Anspruch etwas Zeitloses ist: dass mir jemand ein Wort der Anerkennung, des Zuspruchs und des Anspruchs sagt, das brauche ich gerade in unserer Zeit. Das lässt mich Bodenhaftung finden. Das hilft mir, mit den Brüchen in meinem Leben umgehen zu lernen. Und es hilft mir, die Vergangenheit nicht schönzureden, sondern mich mit ihr auseinanderzusetzen. Es hilft mir auch, Fragen an die Zukunft zu stellen, für die ich sonst nicht den Mut hätte. Und das brauchen wir – auch und erst recht im 800. Jahr eines geschichtsträchtigen Ereignisses. So gesehen wünsche ich Ihnen allen ein gesegnetes Pfingstfest 2011.

Pfarrer Helmut Kramer

Über die Bedeutung des Deutschen Ordens für die Siebenbürger Sachen

Vor 800 Jahren hat der ungarische König Andreas II. den Deutschen Orden zum Zwecke der Grenzverteidigung und der christlichen Mission nach Siebenbürgen berufen. Das Burzenland wurde ihm zugewiesen, das bei dieser Gelegenheit erstmals urkundlich genannt und teilweise beschrieben wurde. Der bedeutende Mediävist Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. mult. Harald Zimmermann hinterfragt im Folgenden die Bedeutung des Ereignisses für die Geschichte der Siebenbürger Sachsen. Der Artikel wird aus der Siebenbürgischen Zeitung vom 20. Januar 2011 nachgedruckt.

2011 soll ein Jubiläumsjahr werden! Worüber aber soll man jubeln? Was sind 14 Jahre Deutscher Ritterorden im Burzenland (1211-1225) gegen 850 Jahre Siebenbürger Sachsen, noch immer und in aller Welt?

Vor rund 200 Jahren schrieb ein berühmter Geschichtsprofessor in Göttingen, August Schlözer, ein Buch über die Siebenbürger Sachsen und darin auch über die Epoche des Ordens. Er kam zu dem Schluss, man könne darüber froh sein, ihn so bald wieder losgeworden zu sein. Wer weiß, wie es den Sachsen unter diesen Adelsherren ergangen wäre? Derselben Meinung waren eigentlich auch die Sachsen. – Soll man also das Jubeljahr auf 2025 verschieben? Laut Schlözer könnte man feiern, dass „ein freies, glückliches Volk unter weisen Königen" im Lande geblieben sei. Die Erinnerung an weise Regenten und an das Geblieben-Sein und Bleiben im Lande fällt freilich schwer in heutiger Zeit.

Damals vor 800 Jahren hatten die Sachsen 1224 vom ungarischen König ihren „Goldenen Freibrief" bekommen, und der war ihnen so wichtig, dass sie sich ihn von jedem neuen König bestätigen ließen bis in die Neuzeit: ein bleibender Wert also, auch mit der Mahnung zur Einigkeit: eins sei das Volk (*unus sit populus*)! Aber schon lange ist vermutet worden, dass der schlaue König die Freiheiten nur gewährt habe, damit seine deutschen Siedler nicht gemeinsame Sache mit den damals schon von ihm bekämpften Rittern machen, sondern im Gegenteil ihm bei ihrer Vertreibung helfen – was dann wohl auch geschah. Karl Kurt Klein sprach 1968 vom „ersten Bruderkrieg" unter den Siebenbürger Sachsen, und er dachte dabei sicher an die mancherlei und vielen sächsischen Streitereien, die

er selbst erlebt hatte, zwischen Altsachsen und Jungsachsen und den diversen Erneuerern bis in seine Tage – und bis heute. Als Historiker wusste er und weiß man freilich auch von sächsischer Einheit und Einigkeit.

König Andreas II. (1205-1235) war mit einer bayerischen Prinzessin, Gertrud von Andechs, verheiratet und hat sein Töchterlein, die später „heilige“ Elisabeth, nach Thüringen verheiratet. Das war 1211, und kein Zufall war es, dass just in diesem Jahr der Deutsche Orden unter dem thüringischen Hochmeister Hermann von Salza nach Siebenbürgen berufen wurde, ins Burzenland, angeblich wüst und leer (*deserta et inhabitata*). Er sollte es auf Dauer frei besitzen. Der Weißenburger Bischof Wilhelmus Vilmos verzichtete in Alba großzügig auf Rechte im Burzenland. Seine Urkunde wurde in Rom 1218 bestätigt. Im selben Jahr kehrte Andreas II. von einem Kreuzzug aus dem Heiligen Land heim, ziemlich bankrott in ein ruiniertes Reich, wie er dem Papste schrieb. Ein neuer Finanzminister setzte auf Privatisierung und prompte Zahlung für königliche Verleihungen. Das hat für Unmut gesorgt. Der ungarische Adel setzte sein Mitbestimmungsrecht in der „Goldenen Bulle“ von 1222 durch.

Im selben Jahr erhielt auch der Deutsche Orden eine neue Königsurkunde. Sie enthält eine Entschuldigung, dass der König seinem Zorn nachgegeben und befohlen habe, den Orden aus dem Burzenlande zu vertreiben – wann das gewesen ist, erfährt man leider nirgendwo. Jetzt aber wird das alles zurückgenommen und die Berufung von 1211 erneuert und sogar erweitert: bis zur Donau (*usque ad Danubium*) solle das Ordensland reichen, über die Karpaten hinaus in die Walachei und Moldau, ins heidnische Kumanenland. Die rumäni-

Ludwig Rohbock: Die Ruine der Marienburg, Stahlstich, aus: Erdély eredeti képekben (Siebenbürgen in Original-Ansichten), Band 3. Verlag G. G. Lange. Darmstadt 1856, Seite 99.

sche Forschung dachte an eine Fälschung, weil der König verschenkt habe, was ihm gar nicht gehörte. Aber die im Original erhaltene päpstliche Bestätigung vom selben Jahr 1222 ist zweifelsohne echt, von einem wohl bekannten römischen Notar geschrieben mit aller Prachtentfaltung. Welche Pläne verfolgte der Papst?

Mit dem König erneuerte sich bald wieder der Streit und schuld daran war vielleicht der neue Bischof von Weißenburg/Alba namens Reynaldus/Rénaul aus Wardein, wohl aus reicher Familie (immerhin hat er den Dom in Alba bauen lassen) und nur mit Protektion in sein Amt gelangt, denn wegen seiner Einäugigkeit körperlich defekt hätte er laut Kirchenrecht nie Bischof werden dürfen. Und nun passierte es im Januar 1223, dass Papst Honorius III. anordnet, im Burzenland einen eigenen Dechanten einzusetzen, vorläufig, „bis man ein Bistum gründen" könne. Der Weißenburger war nicht bereit, auf seine Rechte zu verzichten, wie es sein gutmütiger Vorgänger getan hatte – und er gewann anscheinend den König für sich.

Man hört von diesem Streit nur aus Urkunden, und man hat Grund sich zu wundern: Da wird dem Orden vorgeworfen, er habe sein Territorium unerlaubt ausgedehnt. Ja, war denn das nicht schon 1211 intendiert gewesen, als die Ritter berufen wurden, damit das Reich durch die Bekehrung der Kumanen größer werde? Steinerne Burgen (*castra lapidea*) habe der Orden gebaut, wo doch nur hölzerne (*lignea*) erlaubt waren. Ja, glaubte denn der Herr König wirklich, dass vor feindlichen Invasionen die alte Methode der Grenzsicherung nur durch Palisaden und Gestrüpp (oder wie der Ungar sagt: durch die *gyepük*) genüge und der Orden auch so eine Schutzwehr des Reiches sein könne? Schon droht der Tatter 1223 an der russischen Grenze! Abwerbung von Siedlern aus dem Altland habe der Orden betrieben trotz ausdrücklichen Verbotes. Natürlich hat damals kein königlicher Emissär die braven Burzenländer befragt, ob sie direkt aus dem fernen Flandern gekommen seien oder nur aus dem nahen Gebiet zwischen Broos und Draas. Eine bloße Verdächtigung also! Aber erst 800 Jahre später hat Andreas Scheiner endgültig nachgewiesen, dass die Burzenländer ganz anders sächsisch sprechen als die aus der Hermannstädter Provinz oder aus dem Nösnerland.

Vielleicht hätte sich der König das auch alles gefallen lassen, wenn die Ritter gemäß dem neuen Finanzsystem für neue Verleihungen zu zahlen bereit gewesen wären. Nicht weniger als 1000 Silbermark, damals eine riesige Summe, habe er erpresst, heißt es vorwurfsvoll in einem Papstbrief. Es ging ja auch um Bergbaurechte und um das Recht der Münzprägung.

Die Ritter hatten den Papst auf ihrer Seite, und der machte nun den König darauf aufmerksam, dass ein Ritterorden keinem weltlichen Herrn untertan sein dürfe, sondern souverän sei, dass für Schenkungen das Prinzip der göttlichen Proprietät gelte: Was der Kirche gegeben sei, sei eigentlich Gott gegeben – und wer könnte etwas von Gott zurückfordern? Zuletzt wurde lapidar mitgeteilt, dass das Burzenland im Schutz (*protectio et defensio*) des heiligen Petrus stehe.

Wahrscheinlich dachte man in Rom an eine Art Kondominium von Papst und König im Burzenland, an ein gemeinsames Herrschen. Andreas aber argwöhnte eine letztendliche Enteignung und beklagte sich über den Orden, dass er sich erwiesen habe, wie „ein Brand im Busen, eine Ratte im Ranzen, eine Schlange im Schoß" – so eindrucksvoll formuliert aus dem kirchlichen Rechtsbuch, das man eben auch in Ungarn gut kannte.

Schlichtungskommissionen waren eingesetzt worden: zuerst drei Zisterzienseräbte, voran der von Kerz, dann zwei

ungarische Bischöfe, der eine aus Wardein, zuletzt gar ein Kardinal aus dem Schwabenlande. Ob die aber alle objektiv waren? Ausgerichtet haben sie jedenfalls nichts.

Und auch der Papst hat schließlich nachgegeben: Wenige Tage nachdem er im Juni 1225 die Ritter belobt hatte, dass sie trotz Drohungen und Terror (*minis sive terroribus*) ausharren, erging im Juli 1225 aus Rom an den ungarischen Thronfolger Béla ein dann auch ins Kirchenrecht aufgenommenes Dekret: unter bestimmten Voraussetzungen sei es erlaubt, trotz gegebener Eide (*iuramento non obstante*) eine das Reich schädigende Schenkung zu widerrufen. Soll man annehmen, dass man in der einen päpstlichen Kanzlei nicht wusste, was in der anderen entschieden worden war?

Im Februar 1226 meldete ein Bote des Ordens in Rom, dass dieser das Burzenland geräumt habe, der Gewalt gewichen sei.

Schwere Schlachten waren anscheinend nirgendwo geschlagen worden. Erst die Tataren haben 1241 die Marienburg am Alt zerstört. Ob sie und die anderen fünf Ordensburgen im Burzenland schon ganz fertig waren, möchte man wegen der Kürze der Zeit eher bezweifeln. Sie wurden jetzt denen überlassen, die vorher wohl ihretwegen roboten mussten: einem nun „freien, glücklichen Volk …“, und erst ein Erdbeben hat dann 1838 die Marienburg endgültig zur Ruine gemacht. Georg Friedrich Marienburg hatte andere Burgen im Sinn, als er voll Stolz dichtete: „Und fragst du nach dem Rittersmann / Der diese Burgen baute: / Der Bürger wars, der Bauersmann, / Der solches sich getraute!“

Daran erinnert man sich, trotz mancher Ruinen am Alt und anderswo.

Harald Zimmermann

Abwechslungsreiche Ferien in Brenndorf

Ein Angebot für Jugendliche im Jubiläumsjahr 2011

Ein abwechslungsreiches Ferienprogramm für Jugendliche bietet im Burzenländer Jubiläumsjahr 2011 der Kurator der evangelischen Kirchengemeinde Brenndorf, Manfred Copony. Die Jugendlichen wohnen im Pfarrhaus in Brenndorf und erkunden von dort aus die Geschichte, Traditionen, Sehenswürdigkeiten des Burzenlandes. Auf Wunsch vieler Burzenländer bietet Manfred Copony einen neuen Termin vom **4. bis 10. August 2011**, in den Ferien Bayerns, Baden-Württembergs und Nordrhein-Westfalens, also jener Bundesländer, in denen heute die meisten Siebenbürger Sachsen leben.

Auf dem Programm stehen Kronstadt, die Marienburg, die der Deutsche Orden vor 800 Jahren errichtet hat, die Kirchenburgen in Honigberg und Tartlau und andere Ortschaften. Die jungen Leute lernen auch das Kultur- und Alltagsleben vor Ort kennen, sehen zu und machen mit bei landwirtschaftlichen Arbeiten, beim Baumstriezel- und Brotbacken. Viel Spaß werden die Teilnehmer sicher auch beim Baden, Lagerfeuer, einer Fahrt mit dem Pferdewagen, Turmbesteigungen mit herrlicher Sicht ins Burzenland oder bei Gesprächen mit jungen und alten Leuten haben.

Je zwölf Jugendliche können dieses Angebot zu folgenden Terminen im Sommer 2011 in Anspruch nehmen: 8.-14. Juni; 16.-22. Juni, 25. Juni - 1. Juli; 4.-10. August. Die zwölf Plätze stehen in vier Gästezimmern im Pfarrhaus in Brenndorf zur Verfügung. Kostenpunkt: 160 € pro Teilnehmer (ermäßigt 150 €

für Brenndörfer) für sieben Tage mit Übernachtung, Verpflegung und einer abwechslungsreichen Ferienzeit, die auf die individuellen Wünsche der Teilnehmer eingeht. So können zum Beispiel auch die Kirchenburg in Deutsch-Weißkirch oder das Ferienheim der Peter Maffay Stiftung in Radeln besucht werden.

Es wird hauptsächlich Speisen aus der siebenbürgischen Küche geben. Mithelfen beim Einkaufen und Kochen ist erwünscht, aber nicht Pflicht. Zu den Mahlzeiten wird je ein Erfrischungsgetränk angeboten. Die Fahrten sind mit dem eigenen Fahrzeug zu bewältigen, jene vor Ort können aber auch von Manfred Copony organisiert werden.

Weitere Infos und Anmeldung bei Manfred Copony, Pfarrhaus, str. Tudor Vladimirescu (Kirchengasse) Nr. 135, RO-507015 Bod, Telefon: (0040) 268-28 32 82, Mobiltelefon: (00 40) 721-98 24 31, E-Mail: copony.manfred@yahoo.com, Internet: **www.gaestezimmer.brenndorf.ro**.

Burzenländer im Jubiläumsjahr 2011

Heimattag in Dinkelsbühl, Sachsentreffen in Kronstadt u. v. m.

Der 61. Heimattag der Siebenbürger Sachsen findet vom 10. bis 13. Juni 2011 in Dinkelsbühl unter dem Motto „Flügel hier – Wurzeln dort. Brücken über Zeit und Raum“ statt. Das Pfingsttreffen steht im Zeichen dreier Jubiläen: 800 Jahre seit der ersten urkundlichen Erwähnung des Burzenlandes, 60 Jahre seit dem ersten Heimattag in Dinkelsbühl und 25 Jahre seit Gründung der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland (SJD).

Vor 800 Jahren berief der ungarische König Andreas II. den Deutschen Orden zwecks Grenzverteidigung und Kumanenmission nach Siebenbürgen. In einer 1211 ausgestellten Urkunde wurde das Burzenland dabei erstmals erwähnt. Diesem Jubiläum widmen sich nicht nur das Pfingsttreffen in Dinkelsbühl, sondern auch das Sachsentreffen am 17. September in Kronstadt und viele andere Kultur- und Begegnungsfeste in Deutschland und Siebenbürgen. Wie sich die Burzenländer dabei einbringen können, berieten 48 Ortsvertreter auf ihrer 28. Burzenländer Arbeitstagung vom 8. bis 10. April 2011 in Crailsheim.

Die HOG-Regionalgruppe Burzenland wird den Heimattag in Dinkelsbühl zusammen mit dem Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland (SJD) und dem Hilfskomitee mit ausrichten. 1998 hatten die Burzenländer schon einmal das große Pfingsttreffen mitgestaltet.

Mit Blick auf das Jubiläumsjahr haben die Burzenländer Heimatortsgemeinschaften schon 2010 ihre Wappen aufgrund von geschichtlichen Vorlagen beschrieben (blasoniert“) und in die Ostdeutsche Wappenrolle (OWR) registriert. Es handelt es sich um Vereins- oder Körperschaftswappen, die von den Heimatortsgemeinschaften in Deutschland und örtlichen Einrichtungen im Burzenland verwendet werden können. Die Wappen wurden schon im Heimatkalender 2011 abgebildet. Der kürzlich von der HOG-Regionalgruppe herausgegebene Sonderband „Das Burzenland und seine Wappen“ enthält alle in der Ostdeutschen Wappenrolle registrierten Burzenländer Wappen in Farbe, mit Registriernummer, Wappenbeschreibung und -begründung. Diese Wappen sind auch auf den neuen Wappenschildern zu sehen, mit denen die Heimatortsgemeinschaften in Dinkelsbühl auftreten werden.

Nicht nur beim Festumzug am Pfingst-

sonntag wollen die Burzenländer eine starke Präsenz zeigen, sondern bieten auch mit dem „Zeidner Wunderkreis“ am Samstag eine Attraktion und bringen sich organisatorisch beim Abzeichenverkauf unter der Regie von Heike Mai-Lehni ein.

Nach den beiden Musikantentreffen, die 2008 und 2010 in Friedrichroda in Thüringen stattfanden, werden die Burzenländer am Pfingstsonntag um 13.15 Uhr in Dinkelsbühl erstmals ein Konzert der Vereinigten Burzenländer Blaskapellen bieten. Dafür wurde extra Notenmaterial erstellt. Den Organisatoren, den Familien Klaus Oyntzen und Helfried Götz, gebührt ein großer Dank für diese Initiative. Für das Platzkonzert in Dinkelsbühl suchen sie noch dringend Verstärkung. Interessierte Musikanten werden gebeten, sich bei Klaus Oyntzen, Tel.: (0 78 21) 98 19 09, zu melden.

Eine „Reise“ durch „Das Burzenland in Liedern und Sagen“ gestalten der Jugendbachchor Kronstadt, das Zeidner Gesangstrio und die Zeidner Bläsergruppe in der Brauchtumsveranstaltung am Pfingstsamstag um 16 Uhr. Der Jugendbachchor unter Steffen Schlandt wirkt zudem in der Festveranstaltung am Samstag und beim Pfingstgottesdienst mit. Mit Hilfe der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften ist es Steffen Schlandt gelungen, ein Heft mit Heimatliedern aus allen Burzenländer Gemeinden zusammenzutragen und eine CD mit Burzenländer Heimatliedern aufzunehmen.

Auch das Deutsche Kulturforum östliches Europa berücksichtigt das Jubiläum in seinen Planungen. Der Historiker Dr. Harald Roth vom Fachreferat Geschichte / Länderreferat Südosteuropa konzipiert die Ausstellung „800 Jahre Burzenland“ für den Heimattag in Dinkelsbühl. Die Ausstellung mit den gleichen Vorlagen wird dann in Zusammenarbeit mit dem Kronstädter Jugendforum auf dem Marktplatz in Kronstadt und in anderen Burzenländer Gemeinden gezeigt. Die Ausstellung wird zweisprachig erstellt und bringt auf diese Weise siebenbürgisch-sächsische Geschichte und Kultur auch der rumänischen Bevölkerung nahe.

Die Rede an der Gedenkstätte hält Wolfgang Wittstock, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen im Kreis Kronstadt. Auch diese Besetzung zeigt, wie eng die Sachsen von hüben und drüben zusammenarbeiten.

Anlässlich des Sachsentreffens reisen dann die Vertreter und Mitglieder der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften vom 14. bis 23. September 2011 ins Burzenland. Es ist eine gute Gelegenheit, den Gedankenaustausch weiter zu vertiefen. Die Burzenländer HOGs pflegen traditionell enge Beziehungen zu ihren Gemeinden und ihren dort lebenden Landsleuten. Seit vier Jahren findet ein intensiver Informationsaustausch zwischen dem Kreisforum Kronstadt und der HOG-Regionalgruppe statt.

Höhepunkte im Sommer

In diesem Sommer wird im Burzenland mit zahlreichen Besuchern gerechnet. Hier einige kulturelle Höhepunkte und Begegnungsfeste: 26. Juni: Gartenfest in Brenndorf, 2. Juli: Interethnische Festveranstaltung „800 Jahre Burzenland“ in Neustadt, 3. Juli: Waldgottesdienst bei Nußbach, 7. August: Burgfest in Petersberg, 13.-14. August: Begegnungsfest in Honigberg, 21. August: Bartholomäusfest in Bartholomae, 8.-10. September: Drittes Begegnungsfest in Zeiden, und als Höhepunkt am 17. September das Sachsentreffen in Kronstadt.

Anlässlich des 21. Sachsentreffens in Kronstadt hält der Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde seine Jahrestagung dort zum Thema „Der Deutsche Orden im Burzenland“ ab und veranstaltet eine Studienfahrt. Die 26. Internati-

onale Siebenbürgische Akademiewoche findet vom 11. bis 19. September in Kronstadt statt. Ein Ferienprogramm für Jugendliche wird im Pfarrhaus in Brenndorf geboten (siehe Ankündigung auf Seite 5).

Man darf gespannt sein, wie die Mehrheitsbevölkerung die Burzenländer Feierlichkeiten aufnehmen wird und inwiefern sie sich mit der siebenbürgisch-sächsischen Geschichte identifiziert. Die Erfahrungen sind recht unterschiedlich. Während die politische Gemeinde in Neustadt die interethnische Feier am 2. Juli finanziell unterstützt und ein Zeichen für das gute Miteinander setzt, wird zurzeit am Fuße der Marienburg eine riesige Kläranlage aus Fördergeldern der rumänischen Regierung und Europäischen Union gebaut. Viele Sachsen empfinden dieses Vorhaben als pietätlos und als eklatanten Verstoß gegen das vor 800 Jahren errichtete Denkmal, das Hauptsitz des Deutschen Ordens war und heute zusehends verfällt.

Die Arbeit der HOG-Regionalgruppe Burzenland wurde sehr positiv bewertet. Deshalb wurde der alte Vorstand wiedergewählt, die Wahlleitung hatte Rainer Lehni, Stellvertretender Bundesvorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen und stellvertretender Vorsitzender der Zeidner Nachbarschaft, inne. Regionalgruppenleiter ist Karl-Heinz Brenndörfer (Heldsdorf), sein Stellvertreter Udo Buhn (Zeiden), Rose Chrestels (Neustadt) bleibt Schriftführerin und Krimhild Bonfert (Schirkanyen) Kassenwartin. Rechnungsprüfer sind Harald Zelgy (Nußbach) und Manfred Binder (Petersberg).

Die HOG-Regionalgruppe Burzenland betreibt unter **www.burzenland.de** ein Internetportal mit Terminen, Fotos, geschichtlichen Daten und Links zu den Heimatortsgemeinschaften.

Thema des Burzenländer Kalenders 2012 sind die evangelischen Kirchen, gesehen aus seitlicher Perspektive. Die Aquarelle werden abermals von Sylvia Buhn gemalt. Udo Buhn obliegt die Organisation und Gestaltung des beliebten Kalenders, der seit 1993 von der HOG-Regionalgruppe herausgegeben wird.

Die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ war bei der Tagung in Crailsheim durch Hugo Thiess, Bettina Zibracky und Siegbert Bruss vertreten.

Auch nach dem Jubiläumsjahr haben die Burzenländer noch viel vor. Die 29. Arbeitstagung ist für den 20. bis 22. April 2012 in Crailsheim geplant. Die Ortsvertreter werden sich mit der aktuellen Jugendarbeit und der Wirtschaftsgeschichte des Burzenlandes befassen.

Siegbert Bruss

Pfingsten in Dinkelsbühl

Ein schöner Maienmorgen – die Sonne grüßt mit ihren goldenen Strahlen die ersten Trachtenträger an diesem Tag. Es soll ein großartiger Festzug werden mit vielen bunten Trachtenträgern. Groß und Klein, alle wollen zeigen die schönen, alten Trachten. Es sollen aufmarschieren die Blaskapellen und die Tänzer, dazu noch viele andere Trachtenträger.

Ganz Dinkelsbühl ist in festlichem Gewande, geschmückt sind Straßen, Häuser, Säle. An nichts darf es heute fehlen, es mühen sich alle ab und helfen mit beim Auf- und Abbau.

Der ganzen Festgesellschaft in und ohne Tracht sagen wir ein herzliches Willkommen und eine gut vollbrachte Tat.

Es grüßt aus Stuttgart Euch alle, liebe Brenndörfer,

Treni Reiss

Kläranlage unter der Marienburg

Kulturerbe der Siebenbürger Sachsen wird missachtet

Siebenbürgen feiert in diesem Jahr 800 Jahre seit der Ansiedlung des Deutschen Ordens im Burzenland (1211-1225), dessen erste Niederlassung bekanntlich die auf einem Hügel in unmittelbarer Nachbarschaft zur gleichnamigen Ortschaft Marienburg gelegene, seit Jahrhunderten als Ruine erhaltene Burg bei Kronstadt ist. Überschattet wird das Jubiläum durch den 2010 begonnenen Bau einer Kläranlage am Fuße der bereits auf der ersten Denkmalliste des sozialistischen Rumänien von 1959 enthaltenen Festung. Dass die Kläranlage gerade unter der Marienburg entsteht, zeugt vom fehlenden Bewusstsein der derzeitigen Verwaltungsstrukturen Rumäniens für das Kulturerbe des Landes – in diesem Falle leider jenes der Siebenbürger Sachsen.

Bauherr der Anlage ist die Gesellschaft „Compania Apa Braşov“, dessen Mehrheitseigner der Kreisrat Kronstadt ist. Den Auftrag zur Errichtung der Anlage hat die Gesellschaft „Hidroconstrucţia“ aus Bukarest erhalten. Die Baukosten liegen laut Bautafel, die in Marienburg zu sehen ist, bei 50 Millionen Lei (das sind umgerechnet 13 Millionen Euro) und werden von der Europäischen Union mit 82 Prozent der förderfähigen Investitionskosten bezuschusst.

Wie kann es sein, dass die Kläranlage gerade in unmittelbarer Nähe der ersten Ansiedlung des Deutschen Ordens entsteht? Wie kann es sein, dass die zuständigen Genehmigungsbehörden – das Bürgermeisteramt in Marienburg, die Bauabteilung des Kreisrats Kronstadt, das Ministerium für Kultur und Kulturerbe – seit einem Jahr, bei Anfragen, was es mit dem Bauvorhaben auf sich hätte, keinerlei Auskünfte erteilen. Eine auf die Erlaubnis bzw. Baugenehmigung gezielte Anfrage des Vorsitzenden des Siebenbürgisch-sächsischen Kulturrates, Dr. Christoph Machat, bei der zuständigen Kulturerbekommission des Kreises Kronstadt hatte zur Antwort, dass die Entscheidung zur Erteilung der Erlaubnis und damit der Baugenehmigung nach Bukarest abgegeben worden sei, wo letztendlich das Kulturministerium die Erlaubnis ausgesprochen hatte.

In der rumänischen Gesetzgebung ist verankert, dass Denkmäler zu schützen sind und in ihrer unmittelbaren Nähe nicht in einer Weise gebaut werden darf, die das Ensemble beeinträchtigt. Es zeugt es von mangelnder Fachkenntnis, vom Fehlen jedwelchen städtebaulichen Verständnisses, von Missachtung aller Vorschriften, wenn 50 Meter von der Marienburg entfernt, 200 m Luftlinie vom evangelischen Pfarrhof und 400 m von der evangelischen Kirche von Marienburg Millionen Kubikmeter Erdreich ausgehoben werden und eine Kloake entsteht, deren Gestankwolke Marienburg in der Zukunft begleiten wird.

Ob der Bau noch zu stoppen ist? Nach Auskunft des Umweltministeriums in Bukarest kann und sollte eine schriftliche Beschwerde bei der Nationalen Umweltaufsichtsbehörde eingereicht werden. Die EU-Zuschüsse werden abschnittweise nach Baufortschritt ausgezahlt, erst dann, wenn die Leistung bereits erbracht ist. Das gibt Anlass zur Hoffnung, dass der Bauherr in Marienburg noch nicht über den gesamten EU-Zuschuss verfügt, um das Bauwerk aus eigener Kraft zu Ende zu führen. Zur Fortführung der Bauarbeiten benötigt er weitere EU-Gelder.

Waltraut Eberle

gekürzt aus *Siebenbürgische Zeitung* vom 20. Mai 2011

Das Vereinshaus in Brenndorf

Das erste Vereinshaus eines landwirtschaftlichen Vereins in Siebenbürgen wurde 1929 eingeweiht

In Brenndorf ist am Dienstag, den 3. Dezember 1929, das erste Vereinshaus eines landwirtschaftlichen Vereins in Siebenbürgen mit einem kleinen Freudenfest seiner Bestimmung übergeben worden. Da es dem landwirtschaftlichen Ortsverein (und seinen Unterabteilungen, den Genossenschaften für Zuckerrübenbau, Zichorienbau, Pfefferminzbau, Molkereiwesen, Herdbuchverein) an dem nötigen Arbeit- und Kassenraum ebenso fehlte wie an dem nötigen Versammlungsraum – es finden jährlich gegen 20 stets sehr gut besuchte Vollversammlungen für die über 220 Mitglieder statt –, entschloss sich der Verein, einen eigenen Bau für seine und die Zwecke aller anderen deutsch-sächsischen Vereine zu schaffen. So entstand auf dem von der Kirchengemeinde zur Verfügung gestellten Bauplatz neben der Kirche, zwischen der Schule und dem Gemeindehaus, im Laufe des Jahres 1929 ein einfaches, aber sehr schönes Vereinshaus, das in diesen Tagen fertig übergeben werden konnte. Es enthält im Erdgeschoss außer dem Zimmer des Ortsvereins den Raum für den Vorschussverein, das Zimmer der Kirchenkasse, ein Fremdenzimmer für Revisoren, Vortragende usw. und die Wohnzimmer des Hauswarts, im Obergeschoss die schönen Lese- und Spielzimmer und den Versammlungssaal, der mit dem angrenzenden Lesezimmer etwa 200 Sitzplätze hat. (Das Haus ist naturgemäß nur den Mitgliedern zugänglich und streng alkoholfrei.)

Das Ganze ist, auch bis in die Einzelheiten der Innenausstattung, ein Werk des Kronstädter Architekten Alb. Schuller, dessen Namen auch in diesem Fall das Urteil über das Werk schon mitenthält. Die Ausmalung besorgte der akademische Maler Waldemar Schachl. Die Kosten sind zu mehr als der Hälfte aus vorhandenen Mitteln der Vereine abgedeckt worden, der Rest wird nach dem aufgestellten Zahlungsplan wohl ohne besondere Schwierigkeiten im Lauf der nächsten drei Jahre getilgt werden können.

Der Tag der Weihe war ein schönes Fest der Gemeinde, besonders des landwirtschaftlichen Ortsvereins, an dem als Gäste Bezirkdechant D. Reichart, Abg. Direktor Fritz Connert, Generaldirektor Teutsch, Bezirksvereinsvorsteher Pf. Dr. Wagner, Direktor Doktor Stephani, Dir. Hans Kaufmes und viele andere Abgesandte und Vertreter – auch aller landwirtschaftlichen Ortsvereine des Burzenlandes – teilnahmen.

Die Feier wurde eingeleitet durch einen Festgottesdienst (Predigt: Ortspfarrer Lienert); es folgte die Weihe durch Bezirks-Vereinsvorsteher Pfr. Dr. Wagner – Heldsdorf, darauf die Besichtigung des neuen Hauses und nach halbstündiger Pause der Baubericht des Ortsvereinsvorstehers Martin Kaufmes. Ein einfaches Mittagessen vereinigte dann alle Festteilnehmer im großen Gemeindesaal; es war gewürzt von nicht allzu vielen, aber den von „üblichen“ Reden unserer Festlichkeiten sich zum Teil wesentlich abhebenden Tischreden, einigen Gesängen der Jugend und des Männerchors und – von keiner Blechmusik. Dem verdienten Ortsvereinsvorsteher Martin Kaufmes, dem eigentlichen Anreger und unermüdlichen Förderer des Vereinshausbaues, wurde vom Ortsverein in Anerkennung hierfür und für andere wesentliche Verdienste um den Ortsverein und die Gemeinde eine goldene Uhr als Ehrengabe überreicht.

Das Vereinshaus in Brenndorf, links das Rathaus und rechts die Schule mit dem Turnsaal. Foto: Robert Klein

Da Haus und Grund Eigentum der evangelischen Kirche bleiben, geht auch hieraus hervor, welcher Geist die Vereine Brenndorfs und das Gemeindeleben erfüllt, – und so mag auch in den „Kirchlichen Blättern“ dieser kurze Bericht nicht „fehl am Orte“ sein.

L. (*Kirchliche Blätter* 1929, Seite 516)

Das Vereinhaus wurde zurückgegeben

Das Vereinshaus wurde nach dem zweiten Weltkrieg von der damaligen politischen Führung besetzt und umgestaltet. Der Kassaraum mit der schweren Kasse, welche Eigentum der Kirchengemeinde war, wurde enteignet und von der neuen Führung beansprucht. Später wurde die Kasse von der Kirchengemeinde zurückgefordert und im Pfarrhaus aufgestellt.

Um dem rumänischen Volk Bildung beizubringen, wurde jeder Haushalt in Brenndorf mit einem Lautsprecher zwangsausgestattet. Die zentrale Radiostation wurde im Erdgeschoss des Vereinhauses betrieben.

Anfang der sechziger Jahre wurde das größere Zimmer im Obergeschoss der Blaskapelle, als Kulturformation von Brenndorf, als Proberaum zugesprochen und sie konnte es bis zur Wende 1989 auch als Musikzimmer nutzen. Im Vereinshaus wurden auch Geschirr und Gläser, die für Hochzeiten ausgeliehen werden konnten, aufbewahrt. Ebenfalls im Vereinshaus spielte die „Atlantis“-Band in den siebziger und achtziger Jahren zur „Disko“ für junge Leute auf.

Das Vereinshaus wurde im April 2011 an die ev. Kirchengemeinde rückerstattet. Die Änderung im Grundbuch muss zuerst vorgenommen werden. Die jetzigen Mieter werden voraussichtlich übernommen, was auch gesetzlich so geregelt ist. Die Räume sind seit einigen Jahren an unterschiedliche Unternehmen wie Romtelecom, Kabelfernsehen und CEC Bank vermietet. Zudem steht der Lokalpolizei (Poliţia Comunitară) ein Raum zur Verfügung. Die Dorfbibliothek ist vor kurzem in die rumänische Schule umgezogen.

„Das Burzenland und seine Wappen"

2011 feiern die Siebenbürger Sachsen ein besonderes Jubiläum: 800 Jahre seit der ersten urkundlichen Erwähnung des Burzenlandes. Die Registrierung der Wappen des Burzenlandes war eines der Hauptziele der Regionalgruppe Burzenland des Verbandes der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften für das Jahr 2010. In dem kürzlich erschienenen Sonderband „Das Burzenland und seine Wappen" werden die Wappen des Burzenlandes, Kronstadts und der anderen Burzenländer Ortschaften vorgestellt, die aufgrund historischer Vorlagen von Alexander Jacob von der Ostdeutschen Wappenrolle (OWR) gestaltet und in der Ostdeutschen Wappenrolle registriert wurden.

Der von der Regionalgruppe Burzenland herausgegebene Band enthält alle in der Ostdeutschen Wappenrolle 2010 registrierten Burzenländer Wappen in Farbe, mit Registriernummer, Wappenbeschreibung (Blasonierung) und Wappenbegründung. Es handelt sich nicht um Ortswappen der politischen Orte in Siebenbürgen, sondern um Vereins- oder Körperschaftswappen, die in Zukunft von jeder Heimatortsgemeinschaft (HOG), Heimatgemeinschaft (HG), Verein oder Nachbarschaft hier in Deutschland verwendet und in der Öffentlichkeit gezeigt werden können. Sie können auch von den evangelischen Kirchengemeinden und anderen örtlichen Einrichtungen im Burzenland verwendet werden, soweit dieses gewünscht wird. Die Orte bzw. politischen Gemeinden in Siebenbürgen haben inzwischen andere, neue Wappen erstellt, die per Gesetz festgeschrieben worden sind.

Bekanntlich hatten die rund 250 sächsischen Orte Siebenbürgens, darunter auch kleine Dörfer und mittlere Gemeinden, besonders aber Marktorte und Städte, schon früh eigene Ortszeichen, die vor allem als Viehbrandzeichen und Siegel verwendet wurden. Das Burzenland ist aber der einzige Distrikt Siebenbürgens, für den darüber hinaus etwa seit der Mitte des 19. Jahrhunderts die Ortswappen aller seiner sächsischen Gemeinden überliefert sind. Über die Entstehung dieser Wappen und den Zeitraum, seit dem sie rechtlich Verwendung fanden, herrscht allerdings zum Teil Unsicherheit.

Alte Viehbrandzeichen

Zu den frühesten Ortswappen im Burzenland können die folgenden sieben gezählt werden, die auf alte Viehbrandzeichen zurückgehen: Brenndorf, Honigberg, Petersberg, Rosenau, Rothbach, Tartlau, Wolkendorf. Hingegen bestehen keine bildlichen Übereinstimmungen zwischen Ortswappen und Viehbrandzeichen im Falle von Heldsdorf, Marienburg, Neustadt, Nußbach, Weidenbach und Zeiden (vgl. Albert Arz von Straussenburg, Siebenbürgische-sächsische Viehbrandzeichen, sowie Balduin Herter, Gemeindemarken – Viehbrandzeichen, in: Siebenbürgisches Archiv 16, 1981, Seite 201 ff.).

Mit dem Erscheinen der Wappenrolle, des (Wappen-)Buches mit Wappenbrief und der Wappenurkunde ist dieses Projekt beendet.

Das Burzenländer Wappen wurde in die Ostdeutsche Wappenrolle eingetragen am 23. Mai 2010 unter Nr. 11900210 mit folgender Blasonierung (Wappenbeschreibung): „In Blau eine silberne heraldische Lilie, begleitet oben vorne und hinten von einem sechsstrahligen goldenen Stern."

Die Regionalgruppe Burzenland hatte sich bei ihrer letzten Tagung im April 2010 auf diese Wappenbeschreibung festgelegt und für die gestalterische Form die Vor-

lage aus „Die historischen Wappen“ von Dr. Albert Arz v. Straussenburg, 1937, übernommen. Die Wappenbegründung lautet: „1364 verleiht der ungarische König Ludwig I. aus dem Hause Anjou Kronstadt, nunmehr Hauptort des Burzenlandes, das Jahrmarktrecht und bestätigt 1377 den Kronstädtern die politische Führung der Burzenländer oder Kronstädter Provinz (später Distrikt). Daher rührt wohl die Anjou-Lilie im Burzenländer Wappen. Sowohl das Silber der Lilie als auch die flankierenden Sterne stellen dabei eine Wappenminderung dar, zur Abgrenzung vom Wappen des Königshauses. Das Liliensiegel der Provinz bzw. des Verbandes ihrer deutschen Siedler ist für die Zeit vom 14.-16. Jh. nachgewiesen. 1380 zeigt es, in einem Sechspass, eine Lilie im Schild; 1415 und 1543 eine von zwei Sternen flankierte Lilie. Dieses Lilienwappen soll auf vorreformatorischen Wandmalereien vieler Kronstädter Kirchen sowie auf einem Altarbild (Ort und Entstehungsjahr nicht bekannt) zu sehen gewesen sein. Im 15. und 16. Jh. verliert es immer mehr an Bedeutung. Heute nutzt es vor allem die Regionalgruppe Burzenland der siebenbürgisch-sächsischen Heimatortsgemeinschaften in Deutschland.“

Veröffentlichungen von Burzenländer Siegel und Wappenbilder gab es 1713, 1741, 1813, 1882, 1898, 1934, 1957. Eine detaillierte Aufzeichnung ist einzusehen in der Einleitung des Sonderbandes „Das Burzenland und seine Wappen“ von Balduin Herter und Karl-Heinz Brenndörfer. Unsere Dorfgemeinschaft hat mehrere Exemplare des Bandes bestellt und bietet sie allen Brenndörfern zum Kauf an.

Udo Buhn

(*Siebenbürgische Zeitung*, 15. April 2011)

„Das Burzenland und seine Wappen“, herausgegeben von der HOG-Regionalgruppe Burzenland, bearbeitet von Alexander Jacob, Ostdeutsche Wappenrolle, Seelingstädt, Verlag „Das Elstertal“, Weida 2011, 48 Seiten, DIN A5 Format, ISBN 9 783981 226256, zu bestellen zum Preis von 8,00 Euro, zuzüglich Porto, bei Edmund Seimen, Höchstädter Weg 10, 80997 München, Tel. (0 89) 1 68 97 37, E-Mail: seimen@online.de.

Gästezimmer in Brenndorf

Im Pfarrhaus in Brenndorf stehen seit Mai 2008 vier Gästezimmer für Besucher bereit. Eine Küche und ein Aufenthaltsraum stehen den Gästen zwecks Selbstverpflegung zur Verfügung. Hervorzuheben ist der gehobene Standard: Jedes Zimmer verfügt über eigene Nasszellen. Der Pfarrhof hat sich zu einem Treffpunkt für Siebenbürger Sachsen entwickelt, die ihre alte Heimat besuchen. Kinder genießen den Sandkasten, die Schaukel und die vielen anderen Angebote, während die Eltern „Floeken“ (Holzfleisch) zubereiten oder gemütlich bei einem kalten Bier im Hof oder im Aufenthaltsraum sitzen. Parkmöglichkeiten gibt es im Hof. Ein Einzelzimmer kostet 17 Euro (ab vier Übernachtungen: 15 Euro), ein Doppelzimmer zwischen 22 und 26 Euro, ein zusätzliches Bett sechs Euro. Bestellungen sind an Manfred Copony, Pfarrhaus, Str. Tudor Vladimirescu 135, RO-507020 Bod-Sat, Tel. (00 40) 268-28 32 82 oder (00 40) 721-98 24 31, E-Mail: copony.manfred@yahoo.com, zu richten.

Weitere Informationen und Fotos auch im Internet unter der Adresse: **www.gaestezimmer.brenndorf.ro**.

Nachrichten aus Brenndorf

Das Jahr 2011 ist bekanntlich für uns Burzenländer ein besonderes Jahr. Viele Veranstaltungen werden in Deutschland und auch im Burzenland stattfinden. Die meisten werden von den Kirchengemeinden selbst oder dem Deutschen Forum aus Kronstadt organisiert.

Einladung zum Gartenfest

Wir laden alle Brenndörfer aus der Ferne zum Gartenfest am 26. Juni in das Pfarrhaus in Brenndorf ein. Wie jedes Jahr beginnen wir um 11.00 Uhr mit einem Festgottesdienst. Danach gibt es ein leckeres Mittagessen mit Suppe (ciorbă) und Hauptgericht. Kaffee und Baumstritzel werden auch in diesem Jahr nicht fehlen. Mehrere Überraschungen sind angesagt. Wir würden uns freuen, viele Bekannte von nah und fern begrüßen zu können.

Die Jugendlichen lade ich ein, an einem interessanten Ferienprogramm im Pfarrhaus in Brenndorf teilzunehmen (siehe Aufruf auf Seite 5). Es wäre schön, wenn einige Brenndörfer auch zum Sachsentreffen am 17. September nach Kronstadt anreisen würden. Für sie stehen unsere neuen Gästezimmer im Pfarrhaus zur Verfügung. Es würde mich freuen, zu all diesen Festen oder im Urlaub möglichst viele Bekannte aus Deutschland oder Österreich begrüßen zu können.

Im Folgenden berichten wir über weitere Veranstaltungen und aktuelle Entwicklungen in Brenndorf.

In mehreren Ortschaften wurde in der Narrenzeit Fasching gefeiert. Die am meisten besucht waren die Veranstaltungen in Tartlau, Zeiden, Petersberg und Honigberg. Ich hatte die Gelegenheit, in Zeiden und Petersberg dabei sein zu können. Die Brenndörfer waren in Petersberg gut vertreten.

In der Sendung in deutscher Sprache des Rumänischen Fernsehens TVR wurde über die Feiern in Petersberg und Zeiden berichtet.

Streit mit Bürgermeister

Die politische Gemeinde Brenndorf bietet in den letzten Monaten oft Schlagzeilen für die Presse und das Fernsehen. Leider nichts Positives. Das Bürgermeisteramt wurde von der Gaszufuhr im Februar abgeschnitten und im März gab es dann auch keinen Strom mehr. Für einen Tag haben wir die Romtelecom (Telefonfestnetz) und das Kabelfernsehen aus der Kirche versorgt, da diese ihren Sitz im Vereinshaus haben und den Strom über das Rathaus beziehen. Den Angestellten des Rathauses wurde monatelang kein Lohn ausgezahlt, unterbrochen wurden immer wieder auch die Straßenbeleuchtung und Müllabfuhr.

Die ganze Gemeinde leidet unter den Streitigkeiten zwischen Bürgermeister Claudiu Liliac und dem Gemeinderat, wobei jeder dem anderen die Schuld zuweist.

Ein Sturm mit Geschwindigkeiten von bis zu 80 Kilometern pro Stunde hat am 9. April in mehreren Ortschaften Rumäniens Stromleitungen beschädigt und Dächer abgedeckt. Mehrere Gemeinden im Burzenland und im Repser Ländchen

haben kleineren oder größeren Schaden hinnehmen müssen. Der Sturm hat leider auch in Brenndorf Spuren hinterlassen und mindestens zehn Quadratmeter Ziegeln vom Kirchdach weggepustet. Vom Turm fehlten fünf Ziegeln. Der Wind trug auch mehrere Ziegeln vom Pfarrhaus und Stall weg. Mehrere Äste der Edeltanne im Pfarrhof sind abgebrochen.

Die fehlenden und kaputten Ziegeln am Kirchdach wurden inzwischen ersetzt. Zwei ungarische Handwerker haben die Arbeit übernommen, da es uns zu riskant schien, diese Arbeit selbst zu erledigen. Wir hoffen, von weiteren Stürmen verschont zu bleiben.

Mit den Friedhofsarbeiten haben wir im Frühling begonnen. Die Gräber, Stege und Hecken am Friedhof sehen im Moment recht ordentlich aus. Die Bank wurde neu gestrichen, nachdem im Herbst 2010 die Pfosten gestrichen wurden, auf denen die Schaukästen mit dem Friedhofsplan stehen.

Als ich die Bank gestrichen habe, stellte ich fest, dass der Sturm auch auf dem Friedhof Schaden angerichtet hat: An den beiden Kammern wurden Firstziegeln weggefegt. Es ist nicht schlimm. Den Schaden werden wir in Kürze beheben. Außerdem wurde der Eimer samt Kabel vom Brunnen geklaut. Es passiert oft in Rumänien, dass Eisen gestohlen wird. Sogar Telefonkabel wird entwendet, um dafür Geld beim Alteisen zu erzielen.

Die Fenster und Fensterläden am Pfarrhaus werden zurzeit einer dringenden Reparatur unterzogen. Ein ungarischer Handwerker hat im April zunächst die äußeren Fensterrahmen zur Straßensei-

Faschingsball in Petersberg: Kinder verfolgen gespannt das Geschehen auf der Bühne. Foto: Manfred Copony

te geschmirgelt und gestrichen. Noch fünf Fensterrahmen müssen gestrichen werden, danach können die restlichen Arbeiten an den Fensterläden vollendet werden. Arbeiten an den Innenfenstern und Türen folgen. Es hat zwar lange gedauert und viel Mühe gekostet, aber dadurch kommt das renovierte Pfarrhaus im Ortskern noch besser zur Geltung. Die Fensterläden werden die gleiche Farbe erhalten wie das Tor des Pfarrhauses, das schon 2008 fertig gestellt wurde. Ein Teil der Arbeiten zur Substanzerhaltung des Pfarrhauses werden von der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" bezuschusst.

Eigentumsrückgabe

Ende April wurde der Kirchengemeinde Brenndorf das Vereinshaus in der Schulgasse rückerstattet. Den Antrag auf Eigentumsrückgabe haben wir erst in einem zweiten Anlauf gestellt, nachdem wir das Vereinhaus nicht auf der Rückgabeliste vorgefunden hatten. Pfarrer Dr. Peter Klein reichte kürzlich Unterlagen nach, die die Rückgabebehörde in Bukarest angefordert hatte.

Eine Rückgabe *in natura* erwartet die Kirchengemeinde Brenndorf noch für das Schulgebäude, die Predigerwohnung und zwei Lehrerwohnungen. Eine finanzielle Entschädigung wird es wahrscheinlich für die Kirchenmühle in der Honigbergergasse und für zwei unbebaute Grundstücke aus der Mühlgasse geben.

Der Gerichtsprozess wegen des Lebensmittelladens läuft schon seit mehreren Jahren. Gutachter haben die Investitionen, die der Mieter an der Immobilie getätigt hat, geschätzt. Wie lange der Prozess noch dauern wird, wissen wir nicht, aber wir hoffen, dass wir die Immobilie bald nützen können, da die Kirchengemeinde Brenndorf zurzeit recht viele Steuern dafür zahlen muss.

Nach vielen Jahren hat am 16. April 2011 wieder eine Konfirmandenprüfung stattgefunden. Erinnerungen an die Konfirmandenzeit wurden wachgerufen. Sabine Schuster hat es als einzige Konfirmandin nicht einfach gehabt, da sie alle Fragen, die ansonsten auf all die Konfirmanden aufgeteilt werden, alleine beantworten musste. Sie hat es ganz gut geschafft. Glückwunsch für ihre Leistung! Die Konfirmation fand in Petersberg statt. Viele Gottesdienstteilnehmer aus Brenndorf und Petersberg waren dabei und konnten auch das Heilige Abendmahl empfangen.

Den Ostersonntagsgottesdienst besuchten die Brenndörfer in Petersberg, und am Ostermontag wurde der Gottesdienst gemeinsam in Brenndorf gefeiert. An beiden Tagen war auch der Chor beteiligt. Nach dem Gottesdienst am Montag haben wir noch gemeinsam Kuchen, Ostereier, Kaffee und andere Getränke im Aufenthaltsraum genießen können. Die Ostergrüße seitens der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" wurden ausgerichtet. Das schöne Wetter hat uns in diesem Jahr schöne Ostern beschert.

Kirchenrenovierung

Im Rahmen der Planungsarbeiten an der evangelischen Kirche in Brenndorf hat Architekt Csaba Bodor im März die Messungen an der Kirche durchgeführt. Sorgen bereitet ihm die Feuchtigkeit, die bis zu zwei Meter hoch in den Wänden zu messen, aber für das Auge nicht erkennbar ist. Er arbeitet zurzeit weiter an den nötigen Unterlagen, die für Arbeiten an der Kirche gebraucht werden. Das Urbanismuszertifikat wurde von der politischen Gemeinde Brenndorf ausgestellt. Als Nächstes bereitet Architekt Bodor die nötigen Unterlagen für die Baugenehmigung (Autorizaţie de construcţie) vor. Und danach können die Renovierungsarbeiten an der Kirche beginnen.

Manfred Copony

Gelungenes Skitreffen in Tirol

Zum dritten Mal in Folge fand die Brenndörfer Skisause im Foischinghof in Wildschönau in Österreich statt. Eine Rekordzahl von 47 Teilnehmern fand sich vom 11. bis 13. Februar 2011 in dem gastfreundlichen Ferienheim der Familie Klingler in Tirol ein. Es war ein sehr gelungenes Skiwochenende, das allen gefallen hat. Ein Banater berichtet.

Mein Name ist Egmont Ritter und ich bin einer der „zugroasten" Banater Freunde der Brenndörfer Clique. Ich traf zusammen mit einigen Freunden schon ziemlich früh am ersten Tag zum Skifahren am Schatzberg ein. Bei sehr schönem Skiwetter herrschten gute Pistenverhältnisse, die Sonne schien, und die Terrassen der Hütten waren voll.

Am Nachmittag begaben wir uns zum Foischinghof, wo unser „Ski-Präsident" Norbert Thiess uns die Schlüssel, laut vorgefertigten Plan, übergab. Norbert hat alles sehr gut organisiert, so ist er halt. Große Freude kam auf, als wir den neuen Speisesaal und die schönen Zimmer sahen. Wirklich ein schönes Plätzchen, wo wir immer wieder hin wollen.

Langsam trudelte die ganze Bande ein – Klein und Groß, Jung und Reif. So, nun waren wir endlich alle zusammen und die Party startete.

Am nächsten Morgen ging es wieder fröhlich und munter auf den Berg. Es war wieder ein schöner Skitag. Jeder hat den Tag auf seiner Art und Weise genutzt und genossen. Zum Glück kamen alle wieder heil und ganz in der Unterkunft an. Nach dem Abendessen fing die Gaudi mit Mu-

Kurze Ruhepause und Stärkung beim Skifahren in Tirol. Foto: Wieland Oyntzen

sik und Tanz an. Bis spät in den Morgen wurden zwei Geburtstagskinder mit Sekt und Kuchen gefeiert.

Am Sonntag reisten einige wegen des grauen Wetters ab. Die anderen trauten sich und begaben sich nochmals zum Rodeln oder Skifahren. Die Wolken verzogen sich und wir durften noch einige schöne Stunden erleben.

Wir freuen uns auf das nächste Jahr: Die Brenndörfer Skisause findet vom 10.-12. Februar 2012 wieder im Foischinghof in Wildschönau in Österreich statt.

Egmont Ritter

Freizeitwochenende im Altmühltal

Vom 9. bis 11. September 2011 haben wir vor, die Sportlichkeit der Brenndörfer und Ihrer Freunde und Bekannten zu testen. Wir laden ein zu einem Freizeitwochenende im Altmühltal; genauer gesagt nach Solnhofen, südlich von Nürnberg. Vom hier gelegenen Campingplatz (http://www.kanuverleih-altmuehl.de/) aus können wir eine Kanu- oder Kajaktour unternehmen. Ein Fahrradverleih befindet sich auch in der Nähe. Auf dem Platz befinden sich Feuerstellen, mehrere Anlagestelle für Kanus, zwei Gruppenzelte und ein Grillplatz. Damit haben wir vielseitige Möglichkeiten für ein gemütliches Beisammensein. Alternativ können wir das örtliche Fossilienmuseum besuchen, eine Führung durch die Brüche machen oder uns auf aktive Fossiliensuche begeben. Wer nicht campen möchte, kann ein Fremdenzimmer in der näheren Umgebung buchen.

Um das Freizeitwochenende rechtzeitig planen zu können, bitte ich um Anmeldungen bis spätestens 1. August bei Norbert Thiess, Tel. (01 71) 2 05 31 73, E-Mail: jugend@brenndorf.de.

Bei schlechtem Wetter (anhaltendem Regen) fällt die Veranstaltung aus.

Norbert Thiess

Brenndörfer Treffen 2011 in Garching

Zu einem Regionaltreffen laden Laura und Hans Darabas alle Brenndörfer aus Bayern, Österreich und anderen Regionen für Samstag, den **15. Oktober 2011**, ab 14 Uhr, in die Gaststätte „Zum Neuwirt“, Münchner Straße 10, in Garching ein. Essen und Getränke, Kuchen und Kaffee können im Lokal bestellt werden. Für Tanzmusik sorgt wieder unsere Brenndörfer Blaskapelle. Wir bitten um schriftliche oder telefonische Anmeldung bis zum 15. September bei Laura und Hans Darabas, Römerhofweg 51 b, 85748 Garching, Tel. (089) 3 26 19 36, privat abends, Tel. (0 89) 2 8 91 23 80, bis 16.30 Uhr, E-Mail: ldarabas@ph.tum.de. Vor Ort bitten wir um eine entsprechende Spende zur Kostendeckung.

Übernachtungen können direkt beim „Neuwirt“ gebucht werden – unter Tel. (089) 3 29 12 58 oder Fax (089) 3 26 18 75.

Achtung: Die **U-Bahn U 6**, Richtung „Garching Forschungszentrum“ hält auch in „Garching“ (vorletzte Station). Die Haltestelle befindet sich im Zentrum der Stadt Garching am Maibaum oder am Springbrunnen, direkt vor dem „Neuwirt“.

Für Autofahrer: Garching liegt an der Bundesstraße B 11, die parallel zur Autobahn A 9 München-Nürnberg verläuft (Ausfahrt „Garching Süd“ oder „Garching Nord“). Kostenlose Parkplätze findet man vor dem Bürgerplatz Garching und der Post.

Laura und Hans Darabas

Mitteilungen des Vorstandes

Aufruf zum Heimattag

2011 feiern die Burzenländer 800 Jahre seit der ersten Erwähnung des Burzenlandes. Laut einer im Jahr 1211 ausgestellten Urkunde berief der ungarische König Andreas II. den Deutschen Orden zwecks Grenzverteidigung und Kumanenmission nach Siebenbürgen. Dieses Jubiläum nehmen die Burzenländer zum Anlass, den Heimattag der Siebenbürger Sachsen vom 10. bis 13. Juni 2011 in Dinkelsbühl maßgeblich mitzugestalten.

Wir Brenndörfer wollen dabei mit einer möglichst starken Trachtengruppe am Pfingstsonntag, dem 12. Juni 2011, präsent sein. Wir rufen alle Brenndörfer und deren Freunde auf, beim Trachtenumzug mitzumachen und sich beim Leiter der Trachtengruppe Hugo Thiess, Telefon: (0 82 50) 14 15, anzumelden.

Neben den Politikern – Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich, rumänischer Außenminister Theodor Baconschi, Bundesvorsitzender Bernd Fabritius – wird auch der mütterlicherseits aus Brenndorf stammende Musiker Peter Maffay am Sonntag ein Grußwort vor der Schranne sprechen. Maffay wird schon am Samstag in die Ausstellung „Kirchenburg Radeln – ein Schutzraum für Kinder“ einführen.

Anschließend treffen wir uns wie immer im Gasthaus „Zum Braunen Hirsch“, Turmgasse 3, in Dinkelsbühl.

Nachbarschaftstag 2012 in Brackenheim

Der elfte Nachbarschaftstag der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ findet am 22. und 23. September 2012 wieder im Bürgerzentrum, Austraße 21, in Brackenheim statt. Bitte den Termin jetzt schon vormerken. Das große Treffen wird vom Vorstand der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ (HOG Brenndorf) in seiner nächsten Sitzung organisatorisch vorbereitet.

Wappendecke geschenkt

Rosemarie Klusch geb. Stamm hat der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ eine selbst genähte Wappendecke geschenkt (siehe Foto). Die Decke wird mit den schon vorhandenen Trachtenteilen und dem Bockelzeug in unserem Archiv aufbewahrt. Die auf dem Foto sichtbaren Trachtenpuppen und noch zwei andere Trachtenpuppen, wurden auch von Rosemarie und ihrer Tochter Ingrid gefertigt und könnten für eine Ausstellung (Treffen in Brackenheim) sicher ausgeliehen werden. Die Dorfgemeinschaft dankt der Spenderin für diese großzügige Geste.

Der Vorstand

Wappendecke und Trachtenpuppen: Rosemarie Klusch.

Hans Klees wurde 80

Hans Klees wurde am 13. Dezember 1930 in Brenndorf geboren. Mit seiner Ehefrau Martha und seinem Sohn lebte er viele Jahre in Weidenbach und entwickelte eine besondere Beziehung zum „Schmuckkästchen des Burzenlandes“. Deshalb ließ er sich nach einschlägigen Gesprächen mit seinem Vorgänger Ernst Schmidts und Otto Dück im Juni 1991 zum Vorsitzenden der HOG Weidenbach wählen.

Mit den anderen Vorstandsmitgliedern bildete er bald ein Team, das zu einer erfolgreichen Arbeitsgemeinschaft zusammenwuchs. Auf Hans kamen nun schwierige Aufgaben zu, die sich durch die Massenauswanderung in den 90er Jahren ergaben. Um diese zu bewältigen, brauchte er ein gutes Team, das ihm auch tatkräftig zur Seite stand.

Eine weitere Herausforderung war die Ortsmonographie Weidenbach, mit deren Erstellung schon 1993 begonnen wurde. Hans Klees verstand es, Mitarbeiter und Landsleute für dieses Vorhaben zu gewinnen, die die Sachverhalte und Vergangenheit Weidenbachs gut kannten. Es war ein großer Erfolg, dass das Heimatbuch „Weidenbach“ 1999 fertig gestellt wurde. Dazu hat Hans Klees einen großen Beitrag geleistet, aber er betrachtet dieses Buch vor allem als Gemeinschaftsleistung seiner vielen Mitarbeiter.

Hans Klees

In seiner Amtszeit war Hans Klees noch bis Ende 1992 als Verwaltungsangestellter der Stadt München berufstätig, so dass er viele Freizeitstunden aufgewendet hat, um alles zu realisieren. Ehrenamtlich war er als Vorstandsmitglied der Kreisgruppe München der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland und des Kreisverbandes München des Bundes der Vertriebenen tätig. Als Hobby widmete er sich der Imkerei.

Nach neunjähriger Amtszeit als Vorsitzender der HOG Weidenbach gab er das Amt im Jahr 2000 an eine jüngere Generation ab. Hans war immer für die Gemeinschaft da.

Seine Devise lautete: „Soll unsere Gemeinschaft fortbestehen, / tritt mit Rat und Tat ihr bei, / warte nicht auf weiteres Flehen, / sonst bricht sie uns entzwei.“

Lieber Hans, wir alle hoffen auf viele weitere Jahre guter Gemeinschaft, die nie zerbricht. Für deinen unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz wünschen wir dir, auch im Namen aller Brenndörfer, zum 80. Geburtstag alles Gute und die beste Gesundheit mit Gottes Segen.

Horst und Renate Preiss

Ortwin Reinhold Kreisel

Glück

Empfangen und leben,
leben und geben
täglich aufs Neue;

Darum dich freue
in jedem Augenblick:
Das ist Glück!

Selbstfindung

Wenn alles Leben ist entschwunden,
hat jeder zu sich selbst gefunden.

Reise zum Sachsentreffen in Kronstadt

Das Programm des 21. Sachsentreffens in Kronstadt steht fest: Am 17. September beginnt ab 8.30 Uhr beginnt der Abzeichenverkauf. Festgottesdienst um 10.00 Uhr in der Schwarzen Kirche. Die Gäste begeben sich anschließend im Festzug auf den Alten Marktplatz, wo ein Aufmarsch der siebenbürgisch-sächsischen Volkstanzgruppen zu Blasmusik stattfindet. Um 12.30 Uhr beginnt das Fest auf dem Sportplatz der Sportschule mit den traditionellen Grußworten. Bis etwa 17.00 Uhr folgt das Kulturprogramm (Blasmusik, Volkstänze). Gleichzeitig sind im Kulturzentrum Redoute ab 15.30 Uhr der Festvortrag zum Motto „Herkunft prägt Zukunft. 800 Jahre Burzenland“ und die Verleihung der Honterusmedaille vorgesehen. Auf der Webseite des DFDKK unter www.forumkronstadt.ro wird das Programm regelmäßig aktualisiert.

Eine Busreise ins Burzenland veranstalten die Burzenländer Heimatortsgemeinschaften vom 14. bis 23. September 2011. Den Reisenden wird ein interessantes Programm geboten: Tagung des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde, Sachsentreffen am 17. September in Kronstadt, Sonntagsgottesdienst in der Schwarzen Kirche und danach Ausflug zur „Villa Hermani“ in Măgura, Begegnungen mit Pfarrern, Kuratoren und Forumsvertretern aus dem Burzenland, Besichtigungen und Tage zur freien Verfügung.

Die Busreise (einschließlich Fahrten im Burzenland) kostet ca. 130 Euro. Für die Unterkunft mit Halbpension in Wolkendorf sind 25 Euro pro Tag zu entrichten. Zustieg an Autobahnraststätten auf der Route Heidelberg-Kreuz Walldorf-Heilbronn-Stuttgart-Ulm-Augsburg-München und Salzburg. Zudem ist ein Transfer von Nürnberg über Ingolstadt nach München geplant. Die Einladung zu dieser Reise ergeht an alle interessierten Brenndörfer. Anmeldungen möglichst bald (bis Ende Juli, falls noch Plätze vorhanden) bei Karl-Heinz Brenndörfer, Vorsitzender der HOG-Regionalgruppe Burzenland, E-Mail: khbrenndoerfer@gmx.de, Telefon: (07 11) 85 02 89.

Ortwin Reinhold Kreisel

Klain bronjdaifer Reim

Der Boek um Oek
backt Broit zer Noit.

Der Flaischer dait uef –
der Käifmäin – aint draf.

Der get Mäin huet et,
der Licht – netj.
Det Kendj wet gebuedt.
Der Kronk – ledj.

De flaißich Meatscher kochen
for aner ainich Doken.

Der Gebäir, doi baht un;
der Mäirer – baht aff.

Ech hun äik am länken Äig en Oek.

Det Kendj wet gebäiren,
vun der Frau vom Gebäiren.

Zpainenzpinzig Peterschparjer
schpuarz geschpränkelt Schpenj.

Det Foal wet gegarft,
der Doit – verarft.

Watt echi saun wall – as dett:
Datt ech netj wais wat as daut!

Woi sontj, doi sonjdicht netj!
Woi huet woi Zondj, doi ledj!

Iwersoezung ant Hoidotsch:
Wer singt, der sündigt nicht!
Wer wehe Zähne hat, der leidet!

Die Welt

Aus Feuer geboren,
mit Wasser gegoren,
in Erden verloren,
zum Himmel erkoren.

Suche und finde

Suche die Männer,
die Gutes erdenken
– sind wirkliche Könner
im Tun und im Lenken.

Finde die Frau,
die Gutes bezweckt,
der du kannst vertrauen,
wenn der Mann sie erweckt.

Suche die Männer,
die LEHREN und LERNEN
– sind wirkliche Kenner
von Welt und den Sternen.

Finde die Frau,
die lachet und scherzt,
– nicht Kinder verhauen,
sondern koset und herzt.

Suche die Männer,
die Menschen erziehen,
– sind wirkliche Renner
und doch nicht fliehen.

Finde die Frau,
die dich entdeckt,
wenn im Morgengrauen
du sie geneckt.

Suche die Männer,
die bau'n neue Welten
– sind wirkliche SENNER
und als solche auch gelten.

Der Mann

In Sturm und Not
ein Mann zu sein:
Das ist Kunst!

Zu überwinden selbst den Tod,
ist Gottes Gunst
allein.

Heimatglocken erklingen für unsere Toten

Für alle Brenndörfer und deren Familienangehörigen können während ihres Begräbnisses oder Trauergottesdienstes, egal in welchem Land der Erde es stattfindet, die Kirchenglocken in Brenndorf geläutet werden.

Bitte rechtzeitig bei Kurator Manfred Copony, Pfarrhaus, Str. Tudor Vladimirescu 135, 507020 Bod, Tel. (00 40) 268-28 32 82 oder Tel. (00 40) 721-98 24 31, oder bei Familie Ernst und Emilia Schuster, **Achtung, Tel. neu:** (0040) 721-09 98 05, anrufen. Dieser letzte Dienst für unsere Toten ist kostenlos. Die anfallenden Kosten werden am Jahresende durch eine Pauschalzahlung der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" an die Kirchengemeinde Brenndorf beglichen.

Bitte benachrichtigt in Trauerfällen auch unsere „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer", namentlich Hugo Thiess oder Otto Gliebe, siehe Anschriften und Rufnummern auf der vorletzten Seite dieses Heftes.

Zuckerfabrik Brenndorf plant Investition mit EU-Hilfen

Die Geschäftsleitung der Zuckerfabrik in Brenndorf bei Kronstadt hat für 2011 eine massive Investition in eine neue Werkanlage angekündigt. Diese soll den Überschuss an Zuckerrüben und den gesamten Abfall an Fruchtfleisch, welcher nach der Zuckererzeugung übrigbleibt, zu Methanol verarbeiten. Methanol ist ein Rohstoff, der in der chemischen Industrie, aber auch als Zusatz für Dieseltreibstoff verwendet wird. Da die Zuckerquote eines jeden EU-Mitgliedstaates geregelt ist, gibt es für Kleinbauern, die Zuckerrüben anbauen, gezielte Unterstützungsprogramme, um deren Ernteüberschuss anderen Verwendungen zuzuführen. Ein solches EU-Programm beabsichtigt auch die Leitung der Zuckerfabrik zu nutzen, um die neue Anlage zu finanzieren, erklärte Geschäftsführer Dan Tartagă.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien, 5. Januar 2011

Nützliche Daten und Adressen

Unsere **Bankverbindung** lautet:
Dorfgemeinschaft der Brenndörfer
Kontonummer **6979852**
Postbank Nürnberg
Bankleitzahl **760 100 85**

Auskünfte dazu beim Kassenwart **Edmund Seimen**, Höchstädter Weg 10, 80997 München, Tel. (0 89) 1 68 97 37, E-Mail: seimen@online.de. Bitte bei Überweisungen den Namen des Spenders und den Verwendungszweck angeben, z. B. „Spende“ (das heißt für die Dorfgemeinschaft), „Friedhofspflege“ oder „Kirchenreparatur“.

Adressenänderungen bitten wir, immer rechtzeitig **Edmund Seimen** mitzuteilen.

Erinnerungen auf Video aufzeichnen

Die Dorfgemeinschaft will ältere Brenndörfer befragen und ihre Erinnerungen auf Videofilm aufzeichnen. Wer sich als Zeitzeuge oder Videofilmer zur Verfügung stellen will, melde sich bei **Volker Kreisel**, Landhausstraße 36/1, 73773 Aichwald, Tel. (07 11) 3 10 84 10, E-Mail: kv044869@gmx.de.

www.brenndorf.de

Unter dieser Adresse ist Brenndorf seit sechs Jahren im Internet erreichbar. Aktuelle Infos über unseren Heimatort auch unter

www.siebenbuerger.de/ortschaften/brenndorf

Familiennachrichten

Eheschließungen, Geburten, Konfirmationen, Goldene Hochzeiten, Todesfälle usw. bitte rechtzeitig an Hugo Thiess, Tannenstraße 1, 86567 Tandern, Tel. (0 82 50) 14 15, E-Mail: Hugo.Thiess@web.de, mitteilen.

Anschrift des Ehrenvorsitzenden

Unser Ehrenvorsitzender Otto Gliebe ist nach wie vor ein kompetenter Ansprechpartner für Familiennachrichten und viele andere Fragen. Anschrift: Ringstraße 49, 91522 Ansbach, Tel. (09 81) 33 94, E-Mail: otto@gliebe.de

Überweisungen in der EU

Wir empfehlen unseren Mitgliedern in Österreich, Frankreich usw. von der eigenen Bank einen Zahlschein für Auslandsüberweisung anzufordern sowie mit der IBAN und BIC-Nummer unseres Kontos auszufüllen. Hier die nötigen Daten:

Dorfgemeinschaft der Brenndörfer
IBAN DE29 7601 0085 0006 9798 52
BIC PBNKDEFF

Wenn diese Daten eingetragen werden, sind Überweisungen innerhalb der Europäischen Union gebührenfrei oder werden höchstens wie eine Überweisung auf eine Bank im Inland bewertet. Dieser Standard des Bankverkehrs wird auch in Rumänien eingeführt.

Impressum

Die *Briefe aus Brenndorf*, ISSN 1864-7111, werden im Auftrag der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ (Heimatortsgemeinschaft Brenndorf) herausgegeben und erscheinen zweimal im Jahr. Mit Namen oder Signum gekennzeichnete Beiträge stellen Meinungen des Verfassers und nicht des Herausgebers dar. Erscheinungsort: Markt Schwaben.

Verantwortlich für den Inhalt:
Siegbert Bruss (Herausgeber und verantwortlicher Redakteur)
Von-Kobell-Straße 4, 85570 Markt Schwaben, Tel. (0 81 21) 22 77 33
Fax (0 81 21) 99 44 50, E-Mail: SiegbertBruss@web.de

Herstellung: Druckerei Josef Jägerhuber GmbH, Wittelsbacherstraße 3, 82319 Starnberg am See, Fax (0 81 51) 23 61.

Die Vorsitzenden der Heimatortsgemeinschaften und der Burzenländer HOG-Regionalgruppenleiter Karl-Heinz Brenndörfer in Crailsheim mit den neuen Wappenschildern, mit denen die Burzenländer beim Heimattag in Dinkelsbühl auftreten werden. **Foto: Heike Mai-Lehni**

Blick auf die Schule und das Vereinshaus (links), das im April 2011 an die evangelische Kirchengemeinde Brenndorf zurückgegeben wurde. Die Aufnahme entstand 1995. **Foto: Otto Gliebe**